Kreisbote WM vom 17.10.2026

Ein echter Herzschlagmoment

Aus Horváths Händen: Ödön-von-Horváth-Gesellschaft übergibt Schloßmuseum Brief von 1937

Murnau – Es sind wenige Zeilen, die er in dem Brief niedergeschrieben hat. Doch nicht immer braucht es vieler Worte, um viel zu bedeuten. Und das kurze Schreiben, das Ödön von Horváth vor rund 90 Jahren verschickt hat, bedeutet der Ödön-von-Horváth-Gesellschaft viel. Trotzdem hat sie das Papier nun weggegeben – oder gerade deshalb. Im Schloßmuseum weiß man das wertvolle Dokument ja in besten Händen. Die Gesellschaft übergab dem Museum jüngst aber noch ein Präsent: eine Bildpostkarte von Maria Elsner, mit der Horváth für kurze Zeit verheiratet war. Eine Überraschung war die Übergabe der Geschenke nicht so ganz: Museumsleiterin Dr. Sandra Uhrig wusste, dass da was kommt. Sie wusste aber nicht, was.

Einzigartiges Geschenk: Gabi Rudnicki, Martina Strauß, Petra Hebeisen-Unruh, Ernst Berchtold und Harald Kühn (ab 2.v.l.) von der Ödön-von-Horváth-Gesellschaft und Dr. Sandra Uhrig (l.), Leiterin des Schloßmuseums, und bei der Übergabe von Brief und Bildpostkarte. Foto: Reindl

Gut aufbewahrt

„Mir wurde von allen Seiten eine Übergabe angekündigt – geheimnisvoll", sagte Dr. Uhrig. Die Museumsleiterin nahm aber gleich vorweg, dass im Schloßmuseum „Dinge konservatorisch gut aufbewahrt" seien. Das Dokument, dass es nun zu bewahren gilt, ist ein Brief, den Horváth im Oktober 1937 aus Henndorf bei Salzburg an den Schweizer Feuilletonredakteur und Theaterkritiker Jakob Rudolf Welti geschrieben hat. „Wir haben uns hier im Sommer bei Prof. Reinhardt kennen gelernt und ich erlaubte mir, Ihnen meinen ersten, richtigen Roman, der in diesen Tagen bei Allert de Lange in Amsterdam erscheint, zusenden zu lassen. Er heisst „Jugend ohne Gott", und ich würde mich recht freuen, wenn er Ihnen gefallen würde", schreibt er darin. Gabi Rudnicki, Vorsitzende der Ödön-von-Horváth-Gesellschaft, hat den Brief 2024 ersteigert. Das Horváth „Jugend ohne Gott" als seinen „ersten, richtigen Roman" bezeichnet, findet Rudnicki interessant. Doch an dem Papier ist noch mehr reizvoll. Der Brief sei bislang noch nicht veröffentlicht, sagte die Vorsitzende. Außerdem belege dieser eine Verbindung zwischen Horvath und Reinhardt, dem Gründer der Salzburger Festspiele, sowie die Vernetzung des Schriftstellers mit Autoren seiner Zeit. Auch zeigen die Zeilen, wie Horváth versuchte, den Roman „an den Mann zu bringen". Nicht nur über Welti. Einen ähnlichen Brief habe Horváth an den Schweizer Dramatiker Cäsar von Arx geschrieben, sagte Rudnicki. Auch da ist von seinem „ersten, richtigen Roman", den er übrigens in Henndorf verfasst hat, die Rede.

Karte als Geschenk

Horváth war aber nicht nur Dramatiker und Romanautor, sondern auch Mensch – und Mann. „Horváth und die Frauen ist ein eigenes Thema", meinte Rudnicki. Er war einmal verheiratet. Mit der Schauspielerin und Sängerin Maria Elsner. Horváths Freundin Hertha Pauli soll, als sie von der bevorstehenden Hochzeit erfahren hatte, versucht haben, sich umzubringen, erzählte Rudnicki. Die Ehe mit Elsner hielt keine neun Monate. „Ich glaube, dass er größere Liebschaften hatte als die." Für das Schloßmuseum hatte die Gesellschaft nun eine Bildpostkarte mitgebracht. Das Foto von Lotte Jacobi zeigt die Mittzwanzigerin Elsner. Auf der Rückseite ist zu lesen, dass sie in dem Stück „Studentenprinz" im Großen Schauspielhaus die Rolle der „Käthi" spielt. Die Karte habe sie geschenkt bekommen, so Rudnicki.

Solche Dokumente zu finden, das „sind schon Herzschlagmomente", meinte die Vorsitzende. Vereinzelt tauche immer wieder mal etwas auf, aber insgesamt seien Zeitzeugnisse wie diese rar. Dokumente, die in den Gefilden des Schloßmuseums aufbewahrt sind, können inzwischen auf der Website der Gesellschaft eingesehen werden. Insgesamt 26 wurden online gestellt, zum Teil handelt es sich um mehrseitiges Material. Insgesamt sind es an die 50 Bilder, also mit Copyright versehene Scans. „Da zieht das Leben Horváths an einem vorbei", sagte Ernst Berchtold, zuständig für den Webauftritt der Gesellschaft. Die Dokumente reichen vom Taufschein über den Führerschein bis zum Totenschein des berühmten Schriftstellers.

Das Murnauer Schloßmuseum samt Depot sei weltweit der einzige Ort, an dem so viel Persönliches zu Horváth zu finden sei, meinte Gabi Rudnicki. Und es könnte noch mehr werden. Man hält jedenfalls die Augen offen.

Worüber sich die Vorsitzende besonders freuen würde: Es gibt bekannte Gemälde von Gabriele Münter, die Horváth zeigen. Sie würde nun gerne einen umgekehrten Nachweis der Verbindung zwischen Malerin und Schriftsteller finden. Etwa eine Erwähnung Münters in Horváths Aufzeichnungen. So etwas aufzuspüren, verspricht dann ganz gewiss wieder einen Herzschlagmoment. ra